

Das Rätsel aller Inschriften ist gelöst

Übersetzungen alter Grabsteine bringen neue Erkenntnisse über den jüdischen Friedhof

Von Sandra Castrup

Drei Jahre ist es her, dass auf dem Jüdischen Friedhof in Lage wahre Schätze gehoben worden sind. Inzwischen liegen der Stadt nicht nur die Übersetzungen der 23 neu entdeckten, sondern die aller 126 Grabsteine vor.

Lage. Für Margarete Wißmann fühlt es sich an, als sei ein riesiges Puzzle fertig geworden. Von Anfang an hat sie die Grabungen begleitet, geholfen Fragmente zu bergen, zu säubern und zusammensetzen. Eine spannende Aufgabe, die immer wieder neue Erkenntnisse der Lagenser Geschichte zutage gefördert hat.

„Bereits im Jahr 2012 hat Prof. Dr. Bernd Schaller zwölf vollständige Grabsteine übersetzt, aber wir wollten natürlich den Inhalt aller hebräischen Inschriften wissen“, nennt die Mitarbeiterin der Stabstelle Umwelt das gesteckte Ziel, das mit Hilfe des „Salomon Ludwig Steinheim Instituts für deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Duisburg-Essen“ erreicht wurde.

Die Kosten von rund 3000 Euro haben sich der Förderverein für Freizeit, Kultur und Sport der Zuckerstadt sowie die Stadt Lage geteilt. „Was ist denn Huin?“, habe die zuständige Übersetzerin Nathanja Hüttenmeister anfangs gefragt. „Ich wusste, dass das Kirchdorf Heiden früher Huin hieß, und so konnten 22 Hinweise beweisen, dass fünf Mitglieder der Familie Hamlet aus Heiden hier beerdigt worden sind“, freut sich Wißmann über die gute Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern.

Anhand des Stammbaums der Familie Paradies, die in den Jahren 1800 bis 1909 19 Familienmitglieder auf dem Lagenser Friedhof begraben hat, können nun beide Friedhofs-



Freut sich über den Fund eines Stammbaums: Margarete Wißmann steht am Grabstein von „Gelle bat Schimon“, der Mutter der Familie Paradies, die in Lage gelebt hat und Verwandtschaft in Oerlinghausen hatte.

FOTO: CASTRUP

teile miteinander verbunden werden. „Wir hatten die Stammutter der Familie Paradies auf dem unteren Teil der jüdischen Ruhestätte ausgegraben und wussten nicht, dass sie zur Familie gehört“, erklärt Margarete Wißmann, dass erst ab 1810 bürgerliche Hausnamen bei den Juden Pflicht waren.

„Gelle bat Schimon“ (Tochter von Schimon) steht daher auf dem Stein der Frau Paradies. Als tüchtige Gattin und weise Frau, deren Taten anmutsvoll waren, wird sie beschrieben. Jedem Verstorbenen ist ein Text in dieser Art und

Weise mit seinen Wesensmerkmalen sowie seinem gesellschaftlichen Engagement auf den jeweiligen Grabstein gewidmet.

Der älteste Grabstein stammt aus dem Jahre 1715. Die genauen Übersetzungen und weitere Informationen wurden in eine Datenbank namens „epidat“ eingestellt. Irgendwann sollen die Inschriften der Grabsteine auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Doch solange daran noch wissenschaftlich weitergearbeitet werde, habe erst einmal nur die Stadt Lage Zugriff auf die Datenbank.

INFO

Öffentliche Besichtigung am Samstag

Anlässlich des Holocaust-Gedenktages wird am Samstag, 31. Januar, von 14 bis 16.15 Uhr eine Begehung des Jüdischen Friedhofs von der Volkshochschule Lippe-West und der Stadt Lage mit Erläuterungen zu den aktuellen Erkenntnissen von Margarete Wißmann angeboten. Treffpunkt ist der Eingang des Jüdischen Friedhofs, Flurstraße 9. Bei schlechtem Wetter fin-

det nur eine kurze Besichtigung statt. Männer sollten beim Besuch des jüdischen Friedhofs eine Kopfbedeckung tragen. Eine Anmeldung für die Veranstaltung J1000LA ist in der VHS Lippe-West unter Tel. (05232) 95500 möglich. Sie kann auch per Internet unter www.vhs-lw.de oder per E-Mail info@vhs-lw.de vorgenommen werden.